



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Fakultät für Klinische Medizin Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Das Secca-Verfahren als Anwendung von Hochfrequenz-Therapie
zur Behandlung der analen Inkontinenz**

Autor: Martin Hartmann
Institut / Klinik: Chirurgische Klinik und Enddarmzentrum Mannheim
Doktorvater: Prof. Dr. A. Herold

Die fäkale Inkontinenz stellt eine Erkrankung dar, die mit einer Inzidenz von 3% bis 8% ein enormes gesundheitspolitisches Problem der heutigen Zeit darstellt. Für die Behandlung der Inkontinenz gibt es verschiedene konservative und operative Verfahren. Von der Firma Curon Medical (USA) wurde ein neues spezielles Instrument entwickelt zur Anwendung von Hochfrequenztherapie im Bereich des Analsphinkters, das Secca-Verfahren. Mit einem pistolenartig gestalteten Handgriff wird über winzige Drähte mittels Hochfrequenztherapie der innere Schließmuskel behandelt. Es werden zirkulär kleine Läsionen gesetzt, die über den Abheilungsprozess zu einer Verdickung und indirekt zu einer plastischen Veränderung des Analkanals führen, wodurch eine bessere Kontinenzleistung möglich wird. Diese Arbeit soll als nicht-randomisierte, prospektive klinische Studie gezielt die Effektivität des „Secca“-Verfahrens als Anwendung von Hochfrequenztherapie zur Behandlung der fäkalen Inkontinenz untersuchen. Dabei wurden Veränderungen des „Cleveland Clinic Incontinence Scores“ sowie des „Inkontinenzscore der Chirurgischen Arbeitsgemeinschaft für Coloproktologie“ als Ausprägungsgrade der fäkalen Inkontinenz per Patientenfragebogen erfasst. Bezüglich der Beurteilung der Lebensqualität wurde der „Fecal Incontinence-related Quality of Life Scale“ gewählt. Der individuelle Gesundheitszustand wurde mit Hilfe des „36-Item Short Form Survey Instruments“ erhoben. Insgesamt wurden 20 Patienten im Alter von 34 bis 82 Jahren bei einem Männer-Frauen-Verhältnis von 1 zu 19 untersucht, die allesamt an fäkaler Inkontinenz III. Grades litten. Die Ergebnisse wurden dabei mit Hilfe des „Wilcoxon signed rank“-Testes statistisch ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass sich der Grad der fäkalen Inkontinenz bei allen Patienten statistisch signifikant verbesserte, während in puncto Lebensqualität und allgemeinem Gesundheitszustand keine signifikante Besserung zu verzeichnen war.

Die Anwendung des „Secca“-Verfahrens könnte somit als effektives Mittel zur Therapie der fäkalen Inkontinenz eingestuft werden. Um einen positiven oder auch fehlenden Effekt des Verfahrens abzuleiten, sind insbesondere in Hinblick auf die in dieser Studie nicht nachweisbaren Verbesserungen der Lebensqualität und des Gesundheitszustandes sicherlich weitere Studien erforderlich, um die klinisch beste Vorgehensweise für die optimale Versorgung fäkal inkontinenter Patienten bestimmen zu können.